

VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK NIEDERSACHSEN 2 | 2021

POSITIONEN

EINE WELT IN NIEDERSACHSEN



Wir bewegen Eine Welt

30 Jahre VEN

Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft

Wegbegleiter*innen und Meilensteine

Grußwort

des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil



Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e. V. (VEN) feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Jubiläum. Zu diesem besonderen Anlass und damit zu 30 Jahren erfolgreicher entwicklungspolitischer Arbeit in Niedersachsen gratuliere ich herzlich im Namen der Niedersächsischen Landesregierung.

Der VEN hat der zivilgesellschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit in Niedersachsen in den letzten 30 Jahren eine starke, engagierte Stimme gegeben. Mit einer Vielzahl von Konferenzen, Publikationen und Projekten setzt sich der Verband für Menschenrechte, Klimagerechtigkeit und fairen Handel ein. Dabei werden diese Themen nie isoliert betrachtet, sondern im Sinne der Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen in engem Zusammenhang gesehen und „ganzheitlich mitgedacht“. Und was besonders wichtig ist, der VEN vermittelt immer eine globale Sichtweise, indem er auch Vertreterinnen und Vertretern der Länder des globalen Südens zu Wort kommen lässt, um ihre Betroffenheit selbst zu formulieren. Dies ist ein Ansatz, den ich persönlich sehr schätze.

Hier in Niedersachsen verbindet der VEN Weltläden, Vereine, Nichtregierungsorganisationen und Kirchengemeinden in einem unabhängigen entwicklungspolitischen Netzwerk. Er berät seine

Mitglieder in der Arbeit vor Ort, bietet Fortbildungen und Materialien an, koordiniert landesweite Projekte und Kampagnen und ist somit eine wichtige Säule des zivilgesellschaftlichen Engagements.

Und nicht zuletzt ist der VEN seit seiner Gründung ein verlässlicher Partner der Landesregierung und als solcher von Beginn an vom Land Niedersachsen gefördert worden. In dieser Zeit hat sowohl das Land Niedersachsen zum Erfolg des VEN, aber auch der VEN zum Erfolg der entwicklungspolitischen Maßnahmen der Landesregierung und zur Vernetzung der Zivilgesellschaft mit der Landesregierung, beigetragen. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken! Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und spannende Themen.

Dem VEN wünsche ich weiterhin viel Erfolg und eine gute Zukunft mit vielen neuen Ideen.

Den Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Spaß beim Rückblick auf das bereits Erreichte und den Ausblick auf künftige Vorhaben.

Hannover, im September 2021

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

POSITIONEN



VERBAND
ENTWICKLUNGSPOLITIK
NIEDERSACHSEN e.V.



Niedersachsen entwickeln
für Eine Welt

Herausgeber Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V., Hausmannstr. 9 - 10, 30159 Hannover, Tel. 0511-391650, info@ven-nds.de, www.ven-nds.de **Redaktion** Katrin Beckedorf (verantwortlich) **Redaktionsteam** Liliann Fortmann, Juliane Jesse, Inna Jungmann, Barthel Pester, Julia Wältring **Bilder** S. 2 Niedersächsische Staatskanzlei/Mohssen Assanimoghaddam; S. 9 VENRO/Andi Weiland, Engagement Global/Martin Magunia; S.16 Flüchtlingsrat Niedersachsen; S. 17 BUND, Bildungswerk ver.di Niedersachsen; S. 18/19/20/21 YSD Germany, Straßenkinder Tansania; S.26 Sven Teschke (CC BY-SA 3.0), KED Niedersachsen; S.27 Ralf Rottmann, Simona Bednarek; Autoren- und Interviewbilder: Privat; alle anderen Bilder: VEN **Grafik** 24zwoelf.de **Druck** wirmachen-druck GmbH, Backnang (Klimaneutral auf Recyclingpapier) **Auflage** 750 **Hannover** November 2021

Eine größere Stückzahl der POSITIONEN kann gegen Übernahme der Portokosten in der VEN Geschäftsstelle bestellt werden.



DIE VEN-GESCHÄFTSFÜHRER*INNEN

4 Gemeinsam können wir etwas bewegen!

Hannes Philipp und Katrin Beckedorf im Gespräch

DER VEN AUF BUNDESEBENE

8 „Ohne den VEN würde es die agl wohl nicht geben“

Udo Schlüter, Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland

RÜCKBLICK

10 1991- 2021: 30 bewegte Jahre

DER VORSTAND DES VEN

12 Wir sind noch längst nicht fertig

75 JAHRE NIEDERSACHSEN

14 Unsere Wünsche zum Landesgeburtstag

NETZWERKER*INNEN

16 Gemeinsames Engagement in Niedersachsen. Für eine global gerechte Welt!

EINE WELT-ARBEIT

18 Generationendialog im VEN

Amelie Schober (YSD Germany) und Detlef Fehrmann (Straßenkinder Tansania) im Gespräch

VEN-MITGLIEDER

22 Wünsch Dir was!

WÜNSCHE, FORDERUNGEN, VISIONEN

24 Auf Tuchfühlung mit der Basis

GLÜCKWÜNSCHE

26 Alles Gute, lieber VEN



Gemeinsam können wir etwas bewegen!

Hannes Philipp und Katrin Beckedorf im Gespräch

Gemeinsam den Wandel gestalten: Mit der im September 2015 verabschiedeten Agenda 2030 hat sich die Weltgemeinschaft zu 17 globalen Zielen für eine bessere Zukunft verpflichtet. Heißt, weltweit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft zu bewahren. Dies umfasst ökonomische, ökologische und soziale Aspekte. Dabei unterstreicht die Agenda 2030 die gemeinsame Verantwortung aller Akteur*innen: Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft – und jedes einzelnen Menschen.

Hannes Philipp war von 1991 bis 2013 Geschäftsführer des VEN. Ihm folgte die amtierende Geschäftsführerin Katrin Beckedorf. Barthel Pester hat mit ihnen darüber gesprochen, wie globale Ziele auf Landesebene umgesetzt werden müssen und wie der VEN dabei unterstützen kann.



Wie war das 1991, als der VEN gegründet wurde? Gerhard Schröder war damals Ministerpräsident, und deutsche Entwicklungspolitik noch mehr von innenpolitischen Interessen bestimmt als heute.

Hannes Philipp Es gab zum Start des VEN 1991 den Begriff „Entwicklungspolitische Inlandsarbeit“ überhaupt nicht. Vorher war es den Bundesländern verboten Entwicklungspolitik zu machen. Nur das Auswärtige Amt war dafür zuständig, das war alles dem Bund zugeordnet. Also, dass man Entwicklungspolitik im Land macht, war absolut neu. Wir haben damals Verblüffung ausgelöst, indem wir gegenüber Schröder und anderen Politikakteur*innen gesagt haben: Deutschland ist Entwicklungsland. Dann war erst einmal ein Stocken beim Gesprächspartner*innen: „Deutschland und Entwicklungsland? Wir sind doch die Spitze, wie kann das denn angehen?“ Aber es ist uns dann gelungen, den Leuten dieses Kapitel der Inlandsarbeit nahezubringen. Wir mussten dabei manchmal über den Umweg Bildung gehen. So haben wir es auch geschafft, dass Entwicklungspolitik nicht mehr als das gesehen wird, was „Brot für die Welt“ oder „misereor“ daraus gemacht hatten. Entwicklungspolitik ist so viel mehr als Helferlein-Politik. Wir haben gesagt, die Spargbüchse reicht nicht, die Sammelbüchse reicht nicht. Wir müssen hier in diesem Land etwas verändern, sonst haben Andere keine Chance.

Und wie habt ihr das finanziert?

HP Wir hatten schon länger die Idee eine Lotterie zu gründen – unabhängig vom Staat; um damit zivilgesellschaftliches Engagement zu unterstützen. Die Politik ließ uns nicht. Die Bundesländer befürchteten damals, dass ihnen die Lotto-Einnahmen wegbrechen würden. Auch Heiner Aller, der damals Finanzminister von der SPD war, versuchte 1989 eine eigene Lotterie zu gründen. Wir haben uns dann mit ihm in einer Kneipe getroffen und verhandelt, dass es eine Stiftung für Umwelt und für Entwicklung gibt. Die Landesregierung wollte mit den Einnahmen nur Umweltprojekte fördern. Wir haben sie davon überzeugt, dass das nicht ausreichend ist und auch Entwicklung gefördert werden soll. So ist die Bingo-Lotterie entstanden und mit ihr die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung. Zum Start des VEN gab es auch erstmals Geld für Nicht-Regierungs-Organisationen über die rot-grüne Landesregierung in Niedersachsen. Jürgen Trittin hat dafür gesorgt, dass Zivilgesellschaft – zumindest in Teilen – finanziert wurde.

Ich vermute, dass es nicht immer so reibungslos mit der Förderung lief ...

HP Das stimmt. Beispielsweise wurden die Mittel für politische Bildung stark gestutzt. Christian Wulff hat während seiner Amtszeit die politische Bildung in Niedersachsen fast komplett gestrichen. Das traf viele und das traf auch uns. Aber ich finde, man muss einen langen Atem haben. Politik hat lange versucht, unsere Arbeit zu verhindern. Aber

wenn Viele zusammenhalten, schafft die Politik das nicht. So einfach ist das. Es geht ja auch nur, wenn viele Menschen zusammenarbeiten und erkennen, dass man in Netzwerken wirken muss.

Ein Selbstverständnis des VEN und seiner über 100 Mitgliedsorganisationen ist ja, die Landespolitik kritisch zu begleiten. Wie knifflig ist es, einerseits finanziell abhängig vom Land zu sein und andererseits Kritik an der Entwicklungspolitik zu üben?

HP Wir mussten lernen Politik nicht nur zu begleiten, sondern auch zu beraten. Da kommen wir auf den Begriff des „Lobbyierens“. Es gab eine Gruppe um Jürgen Trittin, mit der man reden konnte. Aber wir hatten sehr schnell gelernt, dass man sich nicht an einer Partei oder einzelne Personen hängen darf. Wir haben stets auch den Kontakt zu SPD und CDU gepflegt. Das Ergebnis ist, dass sich keine Regierungspartei in den vergangenen 30 Jahren getraut hat, die Finanzierung für den VEN zu kippen.

Warum brauchen wir überhaupt Entwicklungspolitik auf Landesebene?

Katrin Beckedorf 2015 wurden auf UN-Ebene die Nachhaltigkeitsziele (kurz SDGs, engl. Sustainable Development Goals) beschlossen. Es gibt diverse Ministerpräsidentenbeschlüsse, die besagen, dass wir das nur umsetzen können, wenn die Bundesländer an diesen Prozessen mitarbeiten. Weil es anders schlicht nicht geht. Ich meine, wie willst du die SDGs umsetzen, wenn nicht von unten? Das geht nur, wenn jede kleine Kommune mitmacht. Und wir sehen ja in Niedersachsen, dass diese Erkenntnis wächst. Das Land hat analog zu den SDGs die entwicklungspolitischen Leitlinien beschlossen und darin auch erklärt, dass es an der Umsetzung der SDGs arbeiten wird.

Das steht auch so im Koalitionsvertrag der Großen Koalition in Niedersachsen.

KB Richtig; du wirst die SDGs nur bottom-up umsetzen können. Das geht nicht top-down, wenn du gesellschaftliche Veränderung in Richtung einer gerechteren Welt willst. Für diese Veränderung braucht es Dialog. Die SDGs sind auch nicht in Stein gemeißelt, aber sie sagen: Wir müssen etwas verändern, sonst kommen wir nicht mehr weiter mit unserem Handeln und Wirtschaften.

Und da setzt auch das vom VEN getragene Eine Welt-Promotor*innen in Niedersachsen an, das zahlreiche, meist ehrenamtliche Initiativen in ihrem lokalen Einsatz unterstützt und so zivilgesellschaftliches Engagement fördert?

KB Genau. Das Ziel des bundesweiten Programms ist die Stärkung der Zivilgesellschaft und ihres Engagements für



eine global nachhaltige und gerechte Welt. Zur Umsetzung der SDGs brauchen wir eine aktive Gesellschaft. Und eine aktive Gesellschaft braucht zivilgesellschaftliche Strukturen. Die Eine Welt-Promotor*innen stärken bürgerliches Engagement, in dem sie beraten, qualifizieren und vernetzen. Das ist sozusagen ein Dreiklang. Im Grunde professionalisieren sie das Eine-Welt-Engagement. Dazu gehört etwa die Antragsberatung: Wie setze ich ein Projekt um und wie beantrage ich Gelder; aber auch Schulungen zum Vereinsrecht: Wie führe ich den Verein, wie arbeite ich mit Ehrenamtlichen? Die Eine Welt-Promotor*innen vernetzen vor allem Akteur*innen in den Regionen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, damit alle zusammen an der Umsetzung der Agenda 2030 arbeiten. Darüber hinaus setzen sie wichtige Impulse, indem sie Kampagnen initiieren oder lokale Netzwerke schaffen.

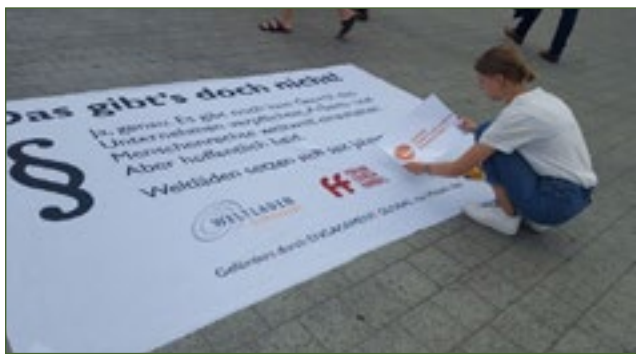
Unser Handeln hier nimmt Einfluss darauf, was in anderen Teilen der Welt passiert. Act local, think global. Meint ihr die Botschaft ist schon überall angekommen?

KB Ich behaupte, dass heute bei fast allen Parteien ein klares Bewusstsein darüber besteht, dass wir global denken und handeln müssen. Wir können unsere Probleme nur lösen, wenn wir in Zusammenhängen über den Tellerrand hinausdenken. Trotzdem ist Entwicklungspolitik immer noch ein absolutes Randthema. Es besteht eine Riesendiskrepanz zwischen der Erkenntnis, dass unser derzeitiges Wirtschafts- und Konsummodell Schaden in Ländern des Südens anrichtet und einem veränderten Handeln. Da gibt es noch einen riesigen Handlungsbedarf. Und das ist in unserer Arbeit nicht ganz einfach. Sobald du anfängst, einen starken Wirtschaftszweig im eigenen Bundesland zu kritisieren –

weil dieser negative Auswirkungen in anderen Ländern der Welt zur Folge hat – wird es eben ungemütlich. Dann spüren wir die ungleich verteilten Lobbykräfte. Ich erinnere nur an den Export von Hühnerteilen nach Westafrika. Mit Steuermitteln wurden über das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Projekte zur Hühnerhaltung in Westafrika aufgebaut. Diese hat man hinterher mit der EU-Agrarsubvention wieder zerschossen, weil die tief gefrorenen Hühnerbeine aus Europa in westafrikanischen Ländern die lokalen Märkte kaputt machen. Diese Kritik an niedersächsischen Exporten wird nach wie vor nicht gern verstanden und macht Veränderung zäh und schwerfällig. Sobald du an die entscheidenden Fragen des Wirtschaftssystems kommst, bist du ein Störfaktor.

Katrin hat eben Westafrika angesprochen. Nur drei Prozent der Bevölkerung in ganz Afrika sind voll gegen Covid-19 immunisiert. Und noch immer gibt es viel zu wenig Impfstoff. Afrikas Regierungen bemühen sich derzeit, die Herstellung von Vakzinen auch auf dem eigenen Kontinent zu ermöglichen, doch das kann noch dauern. Globale Impfgerechtigkeit sieht deutlich anders aus.

HP Du hast Recht und das ärgert mich immens. Ich habe mehrere Jahre in Westafrika gelebt und weiß, dass die Menschen dort diesen Impfstoff viel nötiger haben. Ich weiß, wie die sozialen und hygienischen Bedingungen da sind. Die Erforschung der Impfstoffe ist nicht unwesentlich mit Steuergeldern gefördert worden. Aber privatwirtschaftlichen Firmen fahren die Rendite ein. Und ich finde es ein absolutes Unding, dass sich die Bundesregierung nicht für eine Freigabe der Impfstoffe eingesetzt hat.



Apropos Wirtschaft. Der VEN arbeitet schon länger zum Thema menschenrechtliche Unternehmensverantwortung. Ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis forderte und fordert ein Lieferkettengesetz. Es soll Unternehmen zur Verantwortung ziehen, wenn Rechte entlang der Lieferkette verletzt werden. Wie zufrieden seid ihr mit dem in diesem Jahr verabschiedeten Gesetz auf Bundesebene?

KB Das Gesetz bearbeitet ein wichtiges globales Problem: Lieferketten heutzutage sind unglaublich komplex und lang. Da verliert man schnell den Überblick über die einzelnen Produktionsschritte und unter welchen Bedingungen Menschen am Endprodukt mitarbeiten. Es gibt auch in der Bevölkerung wahrnehmbar Unmut darüber, dass man als Käufer*in gar nicht mehr sehen und beurteilen kann, was man kauft. Und ich finde, da ist das Lieferkettengesetz ein Anfang, um künftig große Tragödien zu vermeiden. Es ist ein Schritt in die richtige Richtung. Dass die Zivilgesellschaft so viel Druck gemacht hat, war sehr wichtig. Wir dürfen nur nicht stehen bleiben.

Das gilt auch für Klimagerechtigkeit. Die Menschen im Globalen Süden leiden besonders unter den Folgen des Klimawandels. Das im Pariser Klimaabkommen erreichte 1,5 Grad-Ziel ist laut einem UN-Bericht aus dem September diesen Jahres ohne ein sofortiges Umsteuern mittlerweile unerreichbar. Wie entwickelt die Weltgemeinschaft mehr Ehrgeiz, einmal gesetzte Ziele auch umzusetzen?

KB Seit die „Fridays for Future“-Bewegung den Protest auf die Straße gebracht hat, bewegt sich die Politik mehr. Das spricht also wieder für eine aktive Zivilgesellschaft. Gemeinsam können wir etwas bewegen.

HP Ich kann das voll mittragen, was Katrin gesagt. Im Welthungerbericht ist das Ziel formuliert, den Hunger zu halbieren. Der Hunger nimmt aber wieder zu. Ich glaube, die Staatengemeinschaft könnte dafür sorgen, dass das aufhört. Hunger ist politisch gemacht. Und Politik, die etwas macht, kann man auch verändern. Und ich glaube dafür stehen wir: Dass sich Politik in dem Sinne verändert, wie Katrin das eben gesagt hat. Wir brauchen Verteilungsgerechtigkeit. Auch bei Nahrungsmitteln, bei Ressourcen, etc. Für mich ist das die Klammer, die mich immer motiviert hat weiterzuarbeiten.

KB Und als Nachtrag: Ich freue mich, wenn ich das Engagement der jungen Menschen sehe. Sie haben klare Vorstellungen, wie sich etwas verändern muss. Dieses Engagement müssen wir unterstützen und dafür sorgen, dass sie nicht ausgebremst werden. Die jungen Menschen sind dran und es ist ihre Welt von morgen für die sie eintreten.

Ich danke euch beiden, Katrin und Hannes, für dieses Gespräch.



Barthelemy Pester setzt sich in und um Oldenburg für nachhaltige Themen wie soziale Gerechtigkeit, gesellschaftlicher Wandel und Klimaschutz ein. Er ist Vorstand im Ökumenischen Zentrum Oldenburg, das Träger des Eine Welt-Promotor*innen-Programms ist. Seit Anfang 2021 ist er Teil des VEN-Vorstandes.



DER VEN AUF BUNDESEBENE

„Ohne den VEN würde es die agl wohl nicht geben“

Udo Schlüter, Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland

Wenn jemand einen runden Geburtstag hat, ist das ja oft ein Anlass zurückzuschauen.
Und so sind auch mir als altem Weggefährten einige Fragen über
das Geburtstagskind VEN gestellt worden.

Was unterscheidet den VEN von anderen Landesnetzwerken?

Die Frage lässt sich leicht beantworten: Zum einen das Alter. Nur der DEAB in Baden-Württemberg ist noch deutlich älter; das Eine Welt Netz NRW ist wie der VEN 1991 gegründet worden; alle anderen Landesnetzwerke sind jünger. Zum anderen hat der VEN von Anfang an weit über Niedersachsen hinausgedacht. Hannes Philipp als Geschäftsführer hat vom ersten Tag an viele Jahre lang Initiativen in anderen Bundesländern besucht, beraten und unterstützt. Dass es heute in allen Bundesländern funktionierende Landesnetzwerke gibt, hat sehr viel mit dieser Unterstützung durch den VEN zu tun. Es sind diese Weitsicht und diese mobilisierende Kraft seiner Mitarbeitenden und Engagierten, die den VEN von Anfang an einzigartig gemacht haben. An dieser Stelle möchte ich neben Hannes auch Reinhold Böhmer und Roland Drubig als langjährige Vorstandsmitglieder des VEN erwähnen, die das bundesweite Engagement ihres Geschäftsführers von Anfang an mitgetragen haben.

Was waren wichtige Impulse und Debattenbeiträge des VEN?

Auch hier ist die Antwort klar: Anfang der 90er Jahre gab es erste Aktivitäten der Zivilgesellschaft im Vorfeld von „Rio 92 – Weltkonferenz für Umwelt- und Entwicklung“ und der VEN beteiligte sich schon hier intensiv an diesen neuen Suchbewegungen.

1991 stand die erste Landeskonferenz des VEN unter dem Motto: „Hilfsprojekte können Not lindern – Ungerechtigkeit beseitigen kann nur eine andere Politik“. Von Anfang an engagierten sich die VENler*innen dafür, dass Entwicklungs- und Umweltfragen im Aktionsplan von Rio gleichrangig behandelt werden und machten sich für diesen entscheidenden Paradigmenwechsel stark. In Publikationen, in Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen vertrat der VEN sein Konzept „Entwicklungspolitik für den Norden“ bereits in der ersten Hälfte der 90er Jahre bundesweit. Diese Diskussionen mündeten dann in unserem gemeinsamen Begriff des „Entwicklungsland D“ und waren die Grundlage für die sich herausbildende Inlandsarbeit und das Globale Lernen.

Welche Rolle hat der VEN in der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland?

Neben der inhaltlichen Arbeit, kamen auch strukturelle Impulse aus Niedersachsen. Denn ohne den VEN und ohne das unermüdliche Engagement von Hannes Philipp würde es die agl wohl nicht geben. Schon 1991 im Gründungsjahr fand das erste Kennenlernetreffen zwischen VEN und dem Eine Welt Netz NRW statt. Reinhold Böhmer, Hannes Philipp und ich kamen schon damals überein, dass wir für eine starke entwicklungspolitische Inlandsarbeit Netzwerkstrukturen in allen Bundesländern brauchen und die Landesnetze auch auf Bundesebene zusammenarbeiten müssen. Wir waren uns einig, dass wir diese Zusammenarbeit nicht im

Rahmen des damals noch bedeutsameren BUKO, sondern in eigenen föderalen Strukturen starten wollen. Wir wollten eine NGO-Struktur von der Kommune – wo sich viele unserer Mitglieder und lokalen Netzwerke engagieren – über die Bundesländer – die es nun zu erobern galt– bis hin zur Bundesebene schaffen.

Schon Ende 1993 gab es auf Initiative von VEN und dem Eine Welt Netz NRW die erste Einladung zum Norddeutschen Ratschlag, an dem sich dann auch die Netzwerke aus Hamburg und Schleswig-Holstein beteiligten. Bei unserer Tagung 1996 in Bonn waren Landesnetzwerke aus Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, NRW, Sachsen, Schleswig-Holstein, Thüringen und Berlin dabei. Im Februar 1999 erfolgte die Gründung der agl als Verein. Das erste agl-Büro konnte beim VEN-Vorstand Roland Drubig in Göttingen untergebracht werden, der auch der erste Koordinator der agl wurde. Später wurde die Geschäftsstelle der agl dann beim VEN in Hannover angesiedelt, wo Hannes Philipp aus den niedersächsischen Strukturen als Geschäftsführer des VEN und langjähriger Vorsitzender der agl den Aufbau des bundesweiten Netzwerks vorantrieb.

Welche Themen haben VEN und agl gemeinsam bearbeitet?

Die gemeinsame Geschichte bietet eine Antwort auf die Frage nach der engen Verbundenheit des VEN mit der agl. Doch auch in der jüngeren Vergangenheit können viele weitere Beispiele genannt werden, wo VEN und agl positiv zusammenwirkten: bei der bundesweiten Kampagne „Entwicklungsland D“, bei der ebenfalls bundesweiten Tour „Von Armut bis Zucker“, bei dem Ideenwettbewerb „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ oder bei der „Lebensweltmeisterschaft 2010“ und und und.

Das Promotor*innen-Programm haben die Niedersachsen nicht erfunden, aber auch hier zogen sie gemeinsam mit Schleswig-Holstein direkt als zweites NRW hinterher. Und insbesondere in der Lobbyarbeit für die Engagementförderung auf Landes- oder auf Bundesebene ist klar: Von 1991 bis heute waren die guten Beispiele und das Engagement der Kolleg*innen aus Niedersachsen von großer Bedeutung für unsere bundesweiten Erfolge beim Capacity-Building-Programm, bei der Gründung von Lotteriestiftungen und nicht zuletzt beim Promotor*innen-Programm selbst, das als Kernstück der Engagementförderung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit erwiesenermaßen vom urbanen bis in den ländlichen Raum unverzichtbar geworden ist.

Wie sieht eine Zusammenarbeit in der Zukunft aus?

Wir haben gemeinsam Erfolge gefeiert und schwierige Zeiten gemeistert. Ohne in die Zukunft schauen zu können, vermute ich, dass als Eine Welt-Bewegung sehr bewegte Jahre vor uns liegen. Für die Herausforderungen der Zukunft wünsche ich dem VEN und seinen Mitstreiter*innen von Herzen alles Gute. Ich wünsche euch die Unterstützung der vielen Engagierten im ganzen Land, starke Ideen und gute und innovative Projekte, die viele Menschen für die Sache gewinnen und ihren Beitrag leisten für eine solidarische, bessere Welt von Morgen.

„Der agl wünsche ich einen weiterhin so starken und auch bundesweit engagierten VEN. (Nur) gemeinsam sind wir stark!“



Udo Schlüter ist Geschäftsführer des Eine Welt Netz NRW und Vorsitzender der agl. Seit 1991 gestaltet er den Aufbau von zivilgesellschaftlichen Strukturen im Eine Welt-Engagement mit.

Bundesweit ist der VEN aktives Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke in Deutschland (agl).

Außerdem ist der VEN Mitglied bei VENRO, dem Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen

Die Arbeit des VEN wird zu großen Teilen gefördert von Engagement Global mit Mitteln des BMZ.



Als Vertreterin von VENRO, Ihrem bundesweiten Dachverband, möchte ich Ihnen unsere größte Anerkennung und unseren Respekt für dieses langjährige Engagement übermitteln.

Ich wünsche Ihnen auch für die Zukunft Kraft und Durchhaltevermögen. Die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung und einer gerechten und friedlichen Welt kann ohne Zusammenarbeit und ohne Ihr Engagement nicht gelingen. Alles Gute weiterhin für Ihre Arbeit!

Heike Spielmans, Geschäftsführerin von VENRO

VENRO



Im Namen von Engagement Global gratuliere ich herzlich zu drei Jahrzehnten erfolgreicher entwicklungspolitischer Netzwerkarbeit. Der VEN schafft Raum für Dis-

kussionen inner- und außerhalb der entwicklungspolitischen Community und ist zugleich ein wichtiges Bindeglied zwischen lokalem Engagement und überregionalen Initiativen. Für Engagement Global ist der VEN ein wichtiger zivilgesellschaftlicher Partner mit dem wir seit vielen Jahren vertrauensvoll zusammenarbeiten, um entwicklungspolitisches Engagement in der Breite der Gesellschaft zu stärken.

Anita Reddy, Bereichsleitung Bildungsprogramme, Förderung Inlandsprojekte, Engagement Global

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen



- 1991** Gründung des VEN und erste Landeskongferenz
- 1992** UN-Konferenz der Vereinten Nationen zur Agenda 21 in Rio de Janeiro
- 1994** Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz (MPK): Länder wollen ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, sozial gerechten Entwicklung in der Einen Welt leisten
- 1995** Die Niedersächsische Landesregierung beginnt Partnerschaft mit der Provinz Eastern Cape (Südafrika)
- 1998** MPK-Beschluss: Verweis auf Wichtigkeit von Nichtregierungsorganisationen; NGO-Projekte und Initiativen sollen gefördert werden
- 2000** EXPO 2000 Weltausstellung in Hannover
- 2000** UN beschließt Millenniums-Entwicklungsziele
- 2004** MPK-Beschluss: Verpflichtung zur Umsetzung der Millenniumsagenda
- 2008** MPK-Beschluss „Zukunftsfähigkeit sichern – Entwicklungspolitik in gemeinsamer Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen“
- 2010** Die Niedersächsische Landesregierung nimmt eine neue Partnerschaft mit Tansania auf

Ausgaben: 209.934,32 € **Mitglieder:** 89

VEN | 1991 - 2021 | 30 BEWEGTE



- 2011** Pilotphase der Eine Welt-Promotor*innen in Niedersachsen mit der Fachstelle Globales Lernen
- 2013** Start des Eine Welt-Promotor*innen-Programms mit Fach- und Regionalstellen in Niedersachsen
- 2015** UN-Klimakonferenz in Paris
- 2015** Europäisches Jahr der Entwicklung
- 2015** UN-Beschluss der Agenda 2030: Verabschiedung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs)
- 2016** Die Niedersächsische Landesregierung beschließt Entwicklungspolitische Leitlinien
- 2017** Die Niedersächsische Landesregierung verabschiedet eine Nachhaltigkeitsstrategie zur Umsetzung der SDGs auf Landesebene
- 2019** Bundesweit fördern 160 Eine Welt-Promotor*innen das bürgerschaftliche Engagement für nachhaltige Entwicklung und globale Verantwortung
- 2021** MPK Beschluss: Eine Welt Promotor*innen-Programm und Nationaler Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung haben hohe Priorität und sollen fortgesetzt werden
- 2021** Der VEN feiert sein 30-jähriges Bestehen

Ausgaben: 752.653,09 € **Mitglieder:** 130

JAHRE | EIN RÜCKBLICK



→ **ven**
30 JAHRE EINE-WELT-ARBEIT

Wir sind noch längst nicht fertig!

30 Jahre VEN. 30 Jahre Engagement. 30 Jahre Themen, Inhalte und Politik für globale Gerechtigkeit, sowie für eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft aller Menschen weltweit. Der Vorstand des VEN hält dafür die Fäden in der Hand; er verabschiedet Beschlüsse und Positionierungen, begleitet das Team in der Geschäftsstelle und setzt Weichenstellungen für die Weiterentwicklung des Verbandes. Der Kopf des Vereins schaut auf aktuelle Herausforderungen und wagt einen Blick in die Zukunft.

Unsere Anfänge

Die „Gründungseltern“ des VEN nutzten vor 30 Jahren die Gunst der politischen Stunde. Sie nahmen den Impuls aus der damaligen rot-grünen Landesregierung in Niedersachsen auf, ein Netzwerk entwicklungspolitischer Initiativen zu gründen. Für die Umsetzung der Arbeit sollten wir Landesmittel bekommen. Ein Novum nicht nur in Niedersachsen, sondern bundesweit: Zivilgesellschaft konnte sich selbstorganisiert und eigenständig, aber mit finanzieller Hilfe des Landes, Gehör verschaffen, sich gegenseitig unterstützen, ein Sprachrohr bilden, politische Forderungen erarbeiten.

Unter dem Motto: „Hilfsprojekte können Not lindern. Ungerechtigkeit beseitigen kann nur eine neue Politik“ schloss sich die Eine-Welt-Szene zusammen und gründete den „Verein zur Förderung entwicklungspolitischer Initiativen und Entwicklungszusammenarbeit in Niedersachsen“. Ein Namensungetüm, das aber die Vielfalt und Heterogenität der Mitglieder repräsentierte und auch die Zielsetzung unserer Arbeit bis heute beinhaltet.



Unser Netzwerk

Viel Einsatz, Herzblut und politisches Engagement haben zum Aufbau guter Strukturen im Land geführt. Der VEN lebt als Netzwerk durch die Unterstützung und die Zusammenarbeit mit seinen mehr als 130 Mitgliedern. Dies sind Initiativen, zivilgesellschaftliche Vereine und Verbände, kirchliche Organisationen, globalisierungskritische Bündnisse und Einzelpersonen. Sie motivieren zu Engagement für eine gerechte Welt und setzen sich für die Bewahrung von Menschenrechten, für Frieden, für faire Arbeits- und Lebensbedingungen in einer intakten Umwelt ein. Der VEN macht seine Mitglieder sichtbar und dient ihnen als Sprachrohr in die Politik und allgemeine Öffentlichkeit.

Die Unterstützung entwicklungspolitischer Arbeit ist dabei keineswegs ein Selbstläufer, wie es das 30-jährige Bestehen des VEN vielleicht vermuten lässt. Vielmehr ist es beständige Überzeugungsarbeit. Wechselnde Zuständigkeiten, veränderte Regierungskonstellationen auf Bundes- und Landesebene erforderten und erfordern immer wieder von Neuem, die Inhalte, Zielsetzung und Bedeutung der Arbeit zu erklären. Wir müssen dafür sorgen, dass sie auf der politischen Tagesordnung nicht vergessen werden.

Unsere Themen

Durch seine Mitglieder und auch durch eigene Projekte arbeitet der VEN auch mit Netzwerken und Initiativen aus dem Globalen Süden zusammen. Dies erweitert unsere Perspektiven und regt zur Reflexion von Begriffen wie „Entwicklung“, „Wohlstand“, „Transformation“ an. Koloniale Kontinuitäten werden entdeckt und können gemeinsam reflektiert werden. Aber auch die fortschreitende Globalisierung mit ihren vielfältigen und miteinander vernetzten Herausforderungen erfordert immer wieder eine Reflexion von Inhalten, Aktivitäten und politischem Wirken.

Dabei haben sich die Themen und Inhalte grundsätzlich gar nicht geändert – manches hat sich konkreter ausdifferenziert. Die Agenda 2030 mit den 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) hat einen Rahmen abgesteckt, der auch für den VEN handlungsleitend ist. Der Schutz von Grundfreiheiten, die Beteiligung aller gesellschaftlicher Gruppen an politischen Entscheidungsprozessen, die Schaffung menschenwürdiger Lebensbedingungen und sozialer Gerechtigkeit, sowie der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sind zentrale Themen.

In der Realität beobachten und erleben wir aber immer noch Kriege, Armut, Hunger, eine Zunahme von sozialen Ungleichheiten, von Umweltzerstörung und den Auswirkungen der Klimakrise. Fatale Lebensumstände zwingen unzählige Menschen zu Flucht und Migration. Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Krisen ist unser Engagement so wichtig wie nie. Die Notwendigkeit, zusammen zu kommen, über Veränderungen zu diskutieren, Alternativen sichtbar zu machen, und gemeinsam den not-

wendigen Wandel in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft voran zu treiben, ist dringender als zuvor.

Unsere Transformation

Der VEN hat sich gewandelt. Der Name wurde geändert, die Projekte haben sich professionalisiert. Wir sind diverser geworden. Waren die „Gründereltern“ tatsächlich weitestgehend „Gründerväter“, sind aktuell im Vorstand und unter den Beschäftigten viele Frauen. Interkulturelle Öffnung, Diversität und Diskriminierungssensibilisierung spielen eine stärkere Rolle, auch wenn bei der Umsetzung noch Luft nach oben ist.

Der VEN muss sich auch weiter wandeln. Ein Generationswechsel muss gelingen, sowohl bei den Mitgliedsgruppen, wie auch in der VEN-Struktur. Viele Gruppen haben Nachwuchssorgen. Junge Menschen engagieren sich parallel in verschiedenen Projekten und binden sich seltener an Vereine. Die Beschäftigten beim VEN haben sich stark verjüngt und bringen neue Impulse. Durch Personalwechsel im Team werden auch Grundsatzfragen immer wieder neu diskutiert. Dabei müssen wir auch eine Debatte um unseren Vereinsnamen als unser Aushängeschild führen.

Unsere Zukunft

Die Auswirkungen der Klimakrise werden immer deutlicher. Die Covid19 Pandemie ist längst nicht ausgestanden. Hier müssen wir uns weiter engagieren und dabei auch immer wieder den Blick auf marginalisierte Gruppen werfen, die besonders darunter leiden. Das Anknüpfen an aktuelle Themen ist unersetzlich.

Rechtspopulistische und antidemokratische Bewegungen, nationalistische Abschottung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit nehmen zu. Die Wahrung der Grundrechte und der politischen Teilhabe ist vielerorts bedroht. Weltweit lässt sich eine zunehmende Einschränkung der Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft wahrnehmen. Wir beobachten einerseits gesellschaftliche Spaltung, und sind andererseits als Welt näher zusammengedrückt. Dank Digitalisierung ist es einfacher, Kontakte mit Partner*innen aus der ganzen Welt zu halten, verschiedene Stimmen und Perspektiven in die Bildungsarbeit einzubinden und die Menschen im Globalen Süden als handelnde Akteur*innen zu sehen.

Gemeinsam arbeiten wir an einer sozial-ökologischen Transformation. Ein Systemwechsel ist längst überfällig. Und der VEN wird sich weiter dafür einsetzen.

Der Vorstand des VEN: Gabriele Janecki, Muriel Herrmann, Eby Bakari Tangara, Graciela Guáqueta-Korzonnek, Franziska Dickschen, Barthel Pester, Regina Begander (v.l.n.r.)



Unsere Wünsche zum Landesgeburtstag

Nicht nur der VEN feiert in diesem Jahr ein Jubiläum. Auch das Land Niedersachsen hat Geburtstag und wird 75 Jahre alt. Dies nahm der Landtag zum Anlass und fragte die Menschen im Land: Was wünschen wir uns für unser Bundesland? Welche Hoffnungen haben wir für die nächsten 75 Jahre? Für die Eine Welt-Promotor*innen und deren Vereine ist die Antwort klar: Eine konsequente Umsetzung der Sustainable Development Goals.

Eine Welt-Fachpromotorin für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales beim VEN

Klimakrise, globale COVID19-Pandemie und gewaltsame Konflikte zwingen nicht nur immer mehr Menschen ihre Heimat zu verlassen, längst sind auch in Niedersachsen ihre Auswirkungen spürbar. Was wir hier im Land tun, hat Auswirkungen auf das Leben der Menschen im Globalen Süden und der zukünftigen Generationen. Wir wünschen uns daher ein Niedersachsen, das die Landesstrategien zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele konsequent umsetzt und ambitioniert weiterentwickelt. An diesem Prozess muss auch die Zivilgesellschaft beteiligt werden. Es sollten verbindliche Nachhaltigkeitsprüfungen bei Gesetzesentscheidungen eingeführt werden. Der Landeshaushalt sollte anhand von Nachhaltigkeitskriterien im Sinne der SDGs geplant werden.

Eine Welt-Regionalpromotor*innen vom Ökumenischen Zentrum Oldenburg

Kleinbäuerliche Landwirtschaft ist die nachhaltigste Form der Agrarwirtschaft und der Hungerbekämpfung weltweit. Familienbetriebe produzieren 80 Prozent der weltweit konsumierten Lebensmittel und stemmen 90 Prozent der Landwirtschaft. Die Sicherung eines angemessenen Lebensunterhaltes gelingt dennoch vielen von ihnen nicht. Damit Kleinbäuerinnen und -bauern im Globalen Süden selbst satt werden, braucht es die Schaffung existenzsichernder Löhne. Wir wünschen uns ein Niedersachsen, dass über die Stärkung des Fairen Handels besonders auf wirtschaftlicher und politischer Ebene existenzsichernde Löhne für kleinbäuerliche Betriebe im Globalen Süden schafft.

Eine Welt-Fachpromotor*innen für Globales Lernen beim VEN

Bildung soll die Zusammenhänge aller globalen Nachhaltigkeitsziele vermitteln und zu deren Umsetzung motivieren. Wir müssen also ins Handeln kommen! Individuelle Änderungen allein reichen nicht, es braucht strukturveränderndes und politisches Engagement. Wir wünschen uns in Niedersachsen ausreichend Ressourcen, das UNESCO-Aktionsprogramm „Education for sustainable Development for 2030“ voranzubringen. So bringen z. B. außerschulische Lernorte auch Perspektiven aus dem Globalen Süden mit ein. Sie tragen durch direktes Erleben und Erproben zu ganzheitlichen Lernprozessen bei und zeigen gerade für junge Menschen neue Perspektiven und Herangehensweisen auf, in ihrem direkten Umfeld aktiv zu werden.

Eine Welt-Regionalpromotor*innen bei Fair in Braunschweig

Fair, ökologisch nachhaltig und zukunftsfähig einkaufen! Mit seinem Beschaffungsvolumen besitzt Niedersachsen eine Einkaufsmacht, die einen erheblichen Beitrag zur Produktion ökologischer sowie fair gehandelter Waren liefern kann. Damit ist der öffentliche Einkauf ein wichtiger Hebel zur Steigerung des Angebotes an nachhaltigen Leistungen und Produkten. Wir wünschen uns ein Niedersachsen, dass dieses Potential ausnutzt und konsequent Sozial- und Umweltstandards in öffentlichen Ausschreibungen integriert und als Vergabekriterium Nr. 1 implementiert. Damit schwerwiegende Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen sowie Umweltzerstörung bei der Herstellung von Produkten wie z. B. Berufsbekleidung, Computern, Lebensmitteln oder Baumaterial nicht weiter zur Tagesordnung gehören.

Eine Welt-Regionalpromotor*innen beim EPIZ Göttingen

Wir wünschen uns ein Niedersachsen, das seine Leerstellen in der Erinnerungskultur erkennt und sich mit Dekolonialisierung beschäftigt. Eine global gerechte Welt lässt sich nur schaffen, wenn wir uns kritisch mit der Vergangenheit und den kolonialen Kontinuitäten bis heute auseinander setzen! Deshalb engagieren wir uns mit Decolonize Niedersachsen für dekoloniale Ansätze wie das tolle Projekt „Anton Wilhelm Amo Erbschaft“ und basteln an postkolonialen Stadtrundgängen in Göttingen und an anderen Orten in Niedersachsen.

Eine Welt-Regionalpromotorin bei JANUN Lüneburg

Niedersachsen ist ein Flächenland. Außer der Landeshauptstadt Hannover gibt es sieben weitere Großstädte und 37 Landkreise. Sie alle brauchen eine nachhaltige Stadtentwicklung, die Aspekte wie Mobilität, Umweltbelastung, Siedlungsplanung, Grundversorgung und Partizipation umfasst. Wir wünschen uns ein Niedersachsen, das bei der Gestaltung menschlicher Lebensräume ökologisch-so-

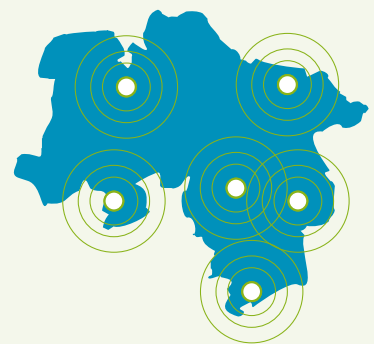
ziale Ziele im Blick hat: Partizipative Stadtentwicklung, ressourcenschonende Mobilität, bezahlbarer Wohnraum, grüner öffentlicher Raum, langfristige Klimaanpassung.

Eine Welt-Regionalpromotor*innen von der Süd Nord Beratung in Osnabrück

Wir wünschen uns ein Niedersachsen, das sich in eine sozial-ökologische Transformation begibt. Anstelle von ungebremstem Wachstum auf Kosten von Mensch und Umwelt, muss ein verantwortungsvolles, nachhaltiges und global gerechtes wirtschaftliches Handeln treten. Das Wohlergehen der Menschen und der Schutz von Umwelt, Klima und Ressourcen müssen Maßgabe dieses Handelns sein. Deshalb engagieren wir uns in dem Themenfeld Fairer Handel und nachhaltige Beschaffung. Wir vernetzen und qualifizieren zivilgesellschaftliche Gruppen um das SDG Ziel 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ mit vielen Akteur*innen voranzubringen.

Eine Welt-Fachpromotorin für Migration und Partnerschaftsarbeit beim VEN

Globale und lokale Partnerschaften, die zusammenhalten und sich gegenseitig unterstützen, treiben eine nachhaltige Entwicklung voran. SDG 17 wird gestützt von der Zusammenarbeit, dem gegenseitigen Respekt und den gemeinsam getragenen Werten zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele. Wir wünschen uns ein Niedersachsen, in dem Partnerschaften auf Augenhöhe und mit Respekt entstehen. Dabei ist es wichtig, die Bedürfnisse der Menschen in den Partnerländern in den Blick zu nehmen und voneinander zu lernen. Kompetenzen müssen anerkannt werden. Dies gilt auch für Migrant*innen und Geflüchtete, die in Deutschland leben und Expert*innen ihrer Herkunftsländer sind.



**Niedersachsen entwickeln
für Eine Welt**

Das Eine Welt-Promotor*innen-Programm in Niedersachsen wird gefördert von Engagement Global im Auftrag des BMZ und dem Land Niedersachsen.

NETZWERKER*INNEN

GEMEINSAMES ENGAGEMENT IN NIEDERSACHSEN. FÜR EINE GLOBAL GERECHTE WELT!

Die Vielfalt an Themen, für die sich der VEN mit seinen Mitgliedern engagiert, spiegelt sich in den zahlreichen Bündnissen wider, an denen er sich beteiligt. So war der Verein bei der Gründung des Agrarbündnisses Niedersachsen involviert und engagiert sich sich im „Bündnis Niedersachsen packt an“.

Um die gemeinsame Schlagkraft zu nutzen, pflegt der VEN zudem zahlreiche Kooperationen. Er arbeitet mit vielen Organisationen aus Entwicklung und Umwelt zusammen: auf lokaler, regionaler, nationaler und auch internationaler Ebene.

Hier kommen einige der Kooperationspartner*innen zu Wort.

Engagement für globale Verantwortung von Flucht und Migration

Der VEN verknüpft seit seiner Gründung praktische Solidarität mit (selbst-)kritischer Bildungsarbeit. Mit Beharrlichkeit und Energie thematisiert der Verein die Bedingungen globaler sozialer Gerechtigkeit und Möglichkeiten einer Solidarischen Welt und macht deutlich, dass eine Zukunft gemeinsam mit den Menschen und Organisationen des Globalen Südens erreichbar ist.

Die entwicklungspolitischen Aktionsgruppen bildeten die erste Solidaritätsbewegung mit Geflüchteten in Deutschland, sie machten Flucht und Migration zu einem öffentlichen Thema, lange bevor sich Flüchtlingsräte gründeten. In dem Bewusstsein, dass Flucht und Verfolgung kein naturgegebenes Schicksal ist, fühlen wir uns als Flüchtlingsrat Niedersachsen mit dem VEN als einem Verband verbunden, der die glo-



bale Verantwortung für die Gewährleistung eines würdevollen Lebens für alle Menschen betont, gerade auch im Kontext von Flucht und Migration.

Im Fokus der Arbeit des VEN steht die politische Frage nach den sozialen und ökologischen Perspektiven für eine Welt, in der die Menschen und Gesellschaften des Globalen Südens, ächzend unter den verheerenden Folgen der Kolonisation, auch heute noch vielfach benachteiligt sind, ausgebeutet und in ihrer Entwicklung behindert werden. Der VEN hat maßgeblich dazu beigetragen, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Veränderungen bei uns beginnen müssen, wenn es uns ernst ist mit der „Einen Welt“. Wir danken dem VEN für seine kritischen Impulse und setzen darauf, dass der VEN uns auch weiterhin mit Inspiration und Aktion zur Seite steht.

Kai Weber, Geschäftsführer vom
Flüchtlingsrat Niedersachsen

Die Arbeit des VEN wird an Bedeutung weiter wachsen

Aus kleinen Anfängen hat sich der 1991 gegründete VEN als Netzwerk entwicklungspolitischer Initiativen zu einer tragenden Säule der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Niedersachsen entwickelt. Bei der Gründung der Niedersächsischen Bingo Umweltstiftung war es ein wesentlicher Erfolg des VEN, dass die Aspekte der Globalisierung in die Diskussion eingebracht wurden und eine Förderkulisse für die Unterstützung von Projekten im und für den Globalen Süden im Förderbereich der niedersächsischen Bingo Umweltstiftung geschaffen wurde.

Die Klimakrise verschärft die Lebensbedingungen für die Bevölkerung in vielen Ländern, v. a. des globalen Südens, auf immer bedrohlichere Weise. Die reichen Länder dieser Welt, zu denen auch Deutschland



gehört, tragen große Verantwortung für die Entstehung und das unverminderte Vorschreiten der Klimakrise. Im Sinne globaler Gerechtigkeit müssen wir uns mit allen Kräften dafür einsetzen, dass die Menschen in den ärmeren Regionen künftig eine lebenswerte Heimat vorfinden. Die Arbeit des VEN wird dabei an Bedeutung weiter wachsen.

Wir wünschen dem VEN weiterhin viel Erfolg in seinem Einsatz für unsere EINE WELT.

Susanne Gerstner, Geschäftsführerin vom BUND Landesverband Niedersachsen

Gemeinsam für Internationale Zusammenarbeit

Das Vorfeld des BMZ – in Hannover vertreten durch das jeweilige Landesbüro von Carl Duisberg Gesellschaft (CDG), Inwent und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) – sowie der VEN engagierten sich über viele Jahre gemeinsam in Niedersachsen und warben dabei für ein Mehr an Internationaler Zusammenarbeit, schwerpunktmäßig bei der Landespolitik und der niedersächsischen Wirtschaft.

Auf Meetings im Leineschloss informierten wir partnerschaftlich und mit Fachleuten zu jeweils aktuellen Themen aus der Entwicklungszusammenarbeit, vorwiegend mit Bezug zu Aktivitäten des Landes und der hiesigen Wirtschaft. Die sich anschließenden Gespräche mit Parlamentarier*innen, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft warben



letztendlich erfolgreich für einen Mittelaufwuchs im Landesetat für EZ-Aktivitäten und förderten darüber hinaus den Dialog unter den Stakeholder*innen sowie das Verständnis füreinander.

Ein weiteres spannendes Feld der Kooperation entwickelte sich im Vorfeld und bei der Ausarbeitung der entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes. Der immer offene und konstruktive Dialog zwischen unseren beiden Einrichtungen und mit den übrigen Partner*innen war stets zielorientiert und ermöglichte es dem Land die Leitlinien nach einem angemessenen Zeitraum in Wirkung zu setzen.

Dr. Peter Winter, Leiter der Hannover Büros von CDG, Inwent und GIZ bis 2015

Seite an Seite für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen – in Niedersachsen und global

Viele kennen noch die zu VEN-Gründungszeiten üblichen Sammelaktionen. Mit der Blechbüchse wurde „Geld für die 3. Welt“ gesammelt. Als Gewerkschafter*innen beim Bildungswerk ver.di Niedersachsen mit langen Erfahrungen im Kampf für soziale und demokratische Errungenschaften wissen wir, dass „Sammelaktionen“ evtl. im Einzelfall sinnvoll sein können – aber nichts grundsätzlich strukturell verändern.

Deshalb wollten wir zusammen mit dem VEN in unserer gemeinsamen Bildungsarbeit deutlich machen, was im Mittelpunkt guter Entwicklungsarbeit stehen muss: Aufklärung über Zusammenhänge und Abhängigkeiten im Nord-Südgefälle sowie das Engagement für soziale- und Verteilungsgerechtigkeit in Deutschland und weltweit.



Uns ging und geht es immer darum, den Kampf um gute Arbeits- und Lebensbedingungen in allen Teilen der Welt zu führen. Am aktuellen Beispiel Lieferkettengesetz wird deutlich, dass dieser Kampf von gewerkschaftlichen und entwicklungspolitischen Akteuren in gemeinsamer Kooperation auch künftig erfolgreich weiter geführt wird.

Michael Dunst, Leiter des Bildungswerk ver.di in Niedersachsen

Amelie Schober (YSD Germany)



Detlef Fehrmann (StraßenkinderTansania)



EINE WELT-ARBEIT

Generationendialog im VEN

Der VEN ist ein Zusammenschluss von über 100 Eine Welt-Initiativen und das Sprachrohr für Menschen, die sich in Niedersachsen für globale Gerechtigkeit einsetzen. Wir bieten eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung. YSD Germany und der Verein Straßenkinder Tansania sind in der Region Lüneburg ansässig. Beide Organisationen arbeiten mit Partner*innen aus dem Globalen Süden zusammen. Juliane Jesse hat zwei Vertreter*innen der Vereine zusammengebracht und zum Dialog eingeladen.

Amelie Schober (YSD Germany) engagiert sich seit fünf Jahren bei YSD Germany. Dort ist sie für die Buchhaltung und Bildungsarbeit zuständig. Sie hat Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften studiert und interessiert sich besonders für Klimawandel, globale Gerechtigkeit und Politik. Sie ist 29 Jahre alt.

Detlef Fehrmann (Straßenkinder Tansania) engagiert sich seit 4 Jahren bei Straßenkinder Tansania. Der 59-Jährige ist Schatzmeister und kümmert sich um die Pressearbeit des Vereins. Er ist Multiprojektmanager bei einer Sparkasse und wohnt in Amelinghausen – im Landkreis Lüneburg.

YSD Germany ->

YSD Germany steht für Youth for Sustainable Development – also Jugend für nachhaltige Entwicklung. Ich vertrete den deutschen Part, unsere Partnerorganisation YSD Malawi wurde schon deutlich eher gegründet. Unser Team besteht aus sechs jungen Menschen, die noch alle unter 30 sind. Wir setzen uns für Klimagerechtigkeit ein, die vor allem auch eine Frage globaler Gerechtigkeit ist. Hier im Globalen Norden wollen wir darüber aufklären, woher globale Ungerechtigkeiten kommen. Im Zuge des Kolonialismus, konnte der Globale Norden mit der Industrialisierung eine Machtposition erlangen. Hier wurde und wird ein Großteil des CO2 ausgestoßen, während die Menschen im Globalen Süden vor allem und bisher am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. Deshalb hat aus unserer Sicht der Globale Norden die Verantwortung, diesem Machtungleichgewicht entgegen zu wirken. Wir müssen unsere Privilegien nutzen, um einen Ausgleich zu schaffen.

Als YSD Germany stellen wir daher Förderanträge und nutzen Geld aus Deutschland, um damit Klimaanpassungsmaßnahmen in Malawi zu finanzieren. Unsere Partner*innen vor Ort sind studierte Umweltwissenschaftler*innen: Sie machen Workshops für Landwirt*innen zu klimaresilienter Landwirtschaft, der Konservierung von Essen oder Förderung von indigenem Wissen. Außerdem leisten wir in Deutschland Bildungs- und Aufklärungsarbeit, bei der wir auch immer wieder Rassismus und koloniale Kontinuitäten in den Blick nehmen.

Straßenkinder Tansania ->

Seit 2004 ist der Verein Straßenkinder Tansania im östlichen Afrika aktiv, um die Lebensbedingungen von Straßen- und Waisenkindern in der Region Singida zu verbessern. Viele Kinder dort haben kein Zuhause oder sind Waisen. Sie leben auf der Straße, weil es dort kein soziales Netz wie in Deutschland oder anderen Teilen Europas gibt, das sie auffängt.

Wir wollen die Grundbedürfnisse dieser Kinder erfüllen: Essen, Trinken, ein Dach über dem Kopf und medizinische Versorgung. Dafür arbeiten wir mit einem Heim zusammen, das vom Verein Städtepartnerschaft Salzburg-Singida getragen wird. Durch die Finanzierung eines Streetworkers versuchen wir auch Straßenkindern und -jugendlichen zu helfen, die wegen der begrenzten Kapazitäten im Wohnheim nicht aufgenommen werden können. Das eigentliche Ziel des Vereins ist aber, den Kindern eine Schulausbildung zu ermöglichen und dass sie nach der Schule einen Beruf erlernen. Denn nur mit einer guten Ausbildung haben sie die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.

Früher hatten wir auch mal ein eigenes Kinderheim in Singida. Das haben wir selbst aufgebaut, die angestell-

ten Betreuer*innen haben ca. 40 Kinder umsorgt. Finanziert haben wir das aus unseren Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Durch eine Förderung mit öffentlichen Geldern konnten wir das Haus mit Solarenergie betreiben und eine Anlage für Regenwasseraufbereitung bauen. Vor circa fünf Jahren gab es dann aber Unmut in der lokalen Verwaltung, dass wir als Deutsche das Heim aus der Ferne betreiben. Sie haben uns zur Schließung gezwungen.

Partnerschaftsarbeit ->

Habt ihr mit den Leuten mal darüber gesprochen, was der genaue Grund dafür ist oder habt ihr eine Idee, wie das kam?

Wir haben natürlich versucht bei der Stadtverwaltung nachzufragen und haben auch unsere Kontaktpersonen vor Ort eingebunden, aber die Verantwortlichen der Stadt haben jegliche Kontaktversuche abgeblockt. Wir wissen bis heute nicht woher dieser Sinneswandel kam.

Ich habe da zumindest eine Vermutung: Tansania wurde von Deutschland kolonialisiert, jahrelang unterdrückt und ausgebeutet. Da kann ich schon verstehen, wenn Gedanken aufkommen wie „Jetzt kommen schon wieder die Weißen, wollen uns helfen und sagen uns dabei, was wir zu tun haben.“

Da kannst du natürlich Recht haben. Ihr scheint auch einen viel engeren Kontakt zu euren Partner*innen zu haben. Wir arbeiten mit einem ehemaligen Entwicklungshelfer zusammen, der vor Ort ist, einer Ansprechpartnerin der evangelischen Kirche und dem Leiter des Wohnheimes, mit denen wir regelmäßig Mailkontakt haben und die wir treffen, wenn wir nach Singida fahren.

Für uns ist die wichtigste Grundlage von Partnerschaft der gegenseitige Austausch, sich einander zuhören und wissen, was beim Anderen los ist. Wir haben daher einmal im Monat ein längeres Skype-Gespräch und zwischendrin auch Kontakt über Messenger. Wir tauschen uns viel zu aktuellen Themen wie der Bundestagswahl aus, weil das Ergebnis auch Einfluss auf das Leben in Malawi hat. Unsere Arbeit basiert auf Freundschaft und Vertrauen.

Nachwuchssorgen ->

Ich bin begeistert, wie idealistisch du bist. Ich fände es super, wenn wir uns dahin entwickeln könnten. Vielleicht ist das auch eine Generationenfrage. Wir sind gerade händeringend auf der Suche nach Nachwuchs. Wir brauchen unbedingt junge Leute – sowohl im Verein als auch im Vorstand. Es gibt Überlegungen an Schulen und der Uni noch mal Werbung für uns zu machen.



Das Team von YSD Malawi gibt Trainings für Communities in Malawi. Joseph Kenson Sakala und seine Kolleg*innen werden dafür mit Fördergeldern aus Deutschland bezahlt.

Nachwuchs ist auch bei uns auch ein Thema. Es gibt eine große Debatte, wie wir Menschen finden, die auch zu uns passen. Das ist gar nicht so einfach, weil wir auch ein Freundeskreis sind. Je größer die Gruppe wird, desto anonym wird es auch. Wir sind alle super idealistisch, haben große Ziele, aber eben auch nur begrenzte Kapazitäten. Das heißt, wir brauchen entweder mehr Menschen oder müssen eben unsere Ansprüche etwas runterschrauben. Junge Menschen ticken heutzutage auch ganz anders. Sie engagieren sich oft in mehreren Projekten gleichzeitig, haben keine Lust sich für längere Zeit an feste Strukturen zu binden. Auch wir sind den Schritt der Vereinsgründung überwiegend aus dem Grund gegangen, um als Verein offiziell Fördergelder beantragen zu können. Fast alle aktiven Vereinsmitglieder sind auch im Vorstand.

Organisation der Vereinsarbeit ->

Wir sind eher klassisch organisiert und haben eine klare Hierarchie. Unser erster Vorsitzende Heidulf Masztalerz hat alle Fäden in der Hand. Er führt die meiste Korrespondenz mit Tansania – überwiegend per Mail – bei der Übersetzung ins Englische geht ihm meist jemand zur Hand. Um die Pressearbeit und die Pflege der Webseite kümmern sich weitere Vorstandsmitglieder. Heidulf ist das Zugpferd des Vereins. Seit der Gründung ist er dabei und seitdem auch erster Vorsitzender. Er hat über die Jahre ein großes Netzwerk gesponnen und wirbt auch viele Spenden ein. Ganz klar hat er die meisten Aufgaben, die größte Verantwortung aber auch die meiste Zeit. Wir anderen sind noch berufstätig; unser Engagement findet am Feierabend statt – oder auch Zwischendurch. Als Schatzmeister mache ich die Kontoführung, die Finanzplanung und natürlich auch die Mitgliederverwaltung und ziehe die Beiträge unserer knapp 120

Mitglieder ein. Und mit meinen 59 Jahren bin ich der Jüngste seit der zweite Vorsitzende aus Zeitgründen sich nicht mehr so intensiv kümmern kann.

Ich mache bei uns auch die Buchhaltung; als junge Mutter ist es für mich gerade einfacher die Abrechnungen zu machen, da ich mir die Arbeit so frei einteilen kann. Wenn bei uns neue Aufgaben anstehen, schauen wir einfach, wer Lust darauf hat. Jede*r arbeitet nach den eigenen Kapazitäten, weil wir alle sehr verantwortungsvoll sind, klappt diese flexible Aufteilung sehr gut. Zwischendrin war auch immer mal wieder jemand im Ausland: Wir haben dann trotzdem Kontakt gehalten. Dank digitaler Kommunikation funktioniert das ja sehr gut. Inzwischen wohnen wir auch gar nicht mehr alle in Lüneburg, sondern sind verstreut bis nach Göttingen oder Wien. Unsere Aufgabengebiete verteilen wir jedes Jahr neu und Entscheidungen treffen wir im Konsensverfahren. Zum Glück sind wir uns meistens sehr einig. Aber wenn jemand mal Bedenken hat, die wir nicht ausräumen können, dann wird das auch nicht gemacht.

Visionen und Ziele ->

Ich merke schon, dass es da große Unterschiede zwischen uns gibt. Nicht nur in der Form, wie wir arbeiten, sondern auch in unseren Ansätzen. Wir leisten an einem Ort in Tansania sehr konkrete Hilfe und unterstützen einzelne bedürftige Menschen die Spirale der Chancenlosigkeit zu durchbrechen. Euer Ansatz ist ja viel globaler. Uns verbindet die Idee, von unserem Reichtum in Deutschland etwas abzugeben und Fördermittel dahin zu lenken, wo sie helfen können.

Stimmt, wobei ich noch einmal betonen möchte, dass es nicht darum geht, Malawi zu helfen. Die Menschen vor



Mit Spendengeldern finanziert Straßenkinder Tansania die Ausbildung von Twahil Salum Nassoro (in der Mitte). Auf der weiterführenden Schule hat er viele neue Freunde gefunden.

Ort wissen ganz gut alleine, was sie brauchen. Entsprechend schreibt unsere Partnerorganisation auch die Projektanträge und wir übersetzen sie dann ins Deutsche. Aber sie sind die Expert*innen mit einem Plan. Wir beschaffen das Geld dafür, weil nun mal ungerechterweise das Geld bei uns in Deutschland liegt. Mit unserer Bildungsarbeit hier wollen wir, dass auf lokaler und nationaler Ebene verstanden wird, wie Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung im globalen Kontext funktionieren können. Die Menschen sollen verstehen, dass zu Klimagerechtigkeit gehört, sich mit den globalen rassistisch und postkolonialen Machtstrukturen auseinander zu setzen. Wir können unsere Privilegien nutzen, um der ungleichen Machtverteilung entgegen zu treten.

Nachdem was ich bisher mitbekommen haben, ist der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen da auch sehr aktiv, eben solche Themen anzustoßen und nach außen zu kommunizieren. Das ist eine wichtige Arbeit. Ihr habt gute Ideen, mit denen ihr Gutes bewirkt.

Entwicklungsbegriff ->

Ich würde mir wünschen, dass sich der VEN auch kritisch mit seinem Namen auseinandersetzt. Die Frage ist: Was bedeutet Entwicklung? Warum definieren wir manche Länder als entwickelt und andere als nicht? Ist man irgendwann fertig entwickelt? Aus unserer Sicht ist es völlig überholt, dieses Wort überhaupt noch zu benutzen. Wir sind entweder alle Entwicklungsländer oder der Globale Norden sollte sich entwickeln: im Sinne von Solidarität und Verantwortung zu übernehmen. So gesehen hat Deutschland noch großes Entwicklungspotenzial. Im gesellschaftlichen Diskurs wird der „Entwicklungsbegriff“ nur überwiegend als wirtschaftliche Entwicklung verstanden und damit der Globale Süden abgewertet.

Mir gefällt der Gedanke sehr gut, zu sagen: Wir sind alle Entwicklungsländer – jeder in seinem eigenen Feld. Wir können und müssen uns alle weiterentwickeln. Wir alle wollen etwas gegen die ungleiche Verteilung von Geld und Macht tun. Wir sehen Probleme und wollen etwas verändern. Wir haben eine Vision von einer besseren Welt, die wir mit Idealismus, Motivation und Engagement verwirklichen wollen.



Juliane Jesse ist Eine Welt-Fachpromotorin für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales. Sie unterstützt entwicklungspolitische Gruppen in ihrer Öffentlichkeitsarbeit, um mehr Menschen für Globale Gerechtigkeit zu sensibilisieren und zu aktivieren.

Weitere Informationen zur Arbeit der Organisationen finden sich auf deren Webseiten:



www.strassenkinder-tansania.info



www.ysdalliance.org

WÜNSCH DIR WAS!

Wer Geburtstag feiert, darf sich auch etwas wünschen.

Deshalb haben wir unsere Mitglieder gefragt:

Was wünscht ihr euch für die Zukunft des VEN?

Wohin soll sich unsere Szene entwickeln?



Informationen und Vernetzung unter einem Dach

Was ich mir und uns vom VEN wünsche? Ich finde, feiert erstmal schön! Ansonsten macht weiter und gebt uns Initiativen als Dachverband hin und wieder Hintergrundinfos oder auch mal die eine oder andere Schulung. Für uns als kleiner Verein ist es aber nicht zuletzt von Bedeutung, dass wir Teil eines größeren Zusammenhangs sind. Es ist toll, wenn sich unsere Aktivitäten, die einem manchmal so als Tropfen auf dem heißen Stein erscheinen, sich als eine gemeinsames Bemühen darstellen und das Dach für alle klar ist. In diesem Sinne: Macht einfach weiter, machen wir einfach weiter zusammen! Wenn dann noch die Vernetzung so organisiert ist, dass mensch genug voneinander weiß, um sich bei Gelegenheiten zu gemeinsamen Projekten zu ergänzen, dann habt ihr schon viel erreicht! Danke und bis bald!

***Felix Kostrzewa** ist Projektentwickler und Moderator beim Wissenschaftsladen Hannover. Die ökologisch orientierte Initiative in Hannover-Linden, vermittelt als Agentur für die Verwirklichung von Utopien Menschen und Wissen.*



Ausweitung des Eine Welt-Promotor*innen-Programms

Wir wünschen dem VEN eine lange und nachhaltige Wirksamkeit in der Entwicklungspolitik und ihrer Bildungsarbeit in Niedersachsen. Wir freuen uns mit allen Mitgliedern des VEN, dass wir insbesondere durch das Eine Welt-Promotoren*innen-Programm viele wichtige Themen, wie Globales Lernen, Lieferkettengesetz, Fairer Handel oder Globale Landwirtschaft, im Land voranbringen konnten. Deswegen wünschen wir uns für den Nordwesten eine Ausweitung und Intensivierung des Eine Welt-Promotor*innen-Programms, insbesondere im Bereich der globalen Landwirtschaft. Angesichts der Klimakrise steht die industrielle Landwirtschaft im Oldenburger Land, in Ostfriesland und im Emsland vor fundamentalen Veränderungen. Damit eröffnet sich für unsere Arbeit die Chance, Akzente zu setzen für eine ökologische, nachhaltige und global gerechtere Landwirtschaft mit den Stichworten Futtermittelimporte, Nitratbelastung des Grundwassers, Leiharbeiter*innen in der Fleischindustrie, EU-Subventionen für Agrarexporte. Nutzen wir diese Chancen zur Veränderung!

***Gerd Pöppelmeier** ist Vorsitzender vom Ökumenisches Zentrum Oldenburg. Das ÖZO vernetzt Menschen und schafft Begegnungen, insbesondere zu Themen des Fairen Handels mit der Bereitstellung von Informationen über und die Unterstützung von solidarischer und ökologisch verantwortlicher Landwirtschaft.*



Globales Lernen und Friedensbildung zusammen denken

Ich wünsche mir, dass die Themenfelder „Frieden und Konflikt“ zukünftig noch stärker als Themen in der Arbeit des VEN sichtbar werden. Ich würde mich freuen, wenn wir durch den engen Austausch in unseren verwandten Ansätzen (Friedensbildung, Demokratiebildung, Globales Lernen etc.) zukünftig weitere Kooperationen und eine enge Zusammenarbeit entstehen lassen. Lasst uns weiter aktiv nach Synergien suchen und Projekte verweben: So sind für mich „Klima“ und „Frieden“ untrennbar miteinander verbunden. Lasst uns dem Beispiel von Sachsen-Anhalt folgen und „Friedensbildung“ als Themenfeld des Promotor*innen-Programms nach außen tragen. So kann die thematische Verbundenheit auch strukturell und praktisch sichtbar werden. Ich wünsche mir, dass Friedensbildung als Teil des Globalen Lernens sichtbar wird und wir zukünftig Hand in Hand gehen können, um miteinander gesellschaftliche Transformationsprozesse anzustoßen und zu begleiten.

Esther Binne arbeitet als Referentin für Friedensbildung in der KURVE Wustrow. Der Verein führt Seminare zu ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung im In- und Ausland durch; und entsendet junge Freiwillige im Rahmen des weltwärts-Programms, sowie Friedensfachkräfte im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) nach Südost- und Osteuropa, in den Nahen Osten und nach Süd- und Südostasien.



Flexibilität und Transparenz als Tor zur Einzigartigkeit

Wie hoch auch immer „Flexibilität“ und „Transparenz“ beim VEN sind – ich wünsche mir noch mehr davon in der Art und Weise, wie der VEN funktioniert. Seit 2010 beschäftige ich mich mit diesen beiden Begriffen im Kontakt mit deutschen Institutionen oder Organisationen. Wir brauchen immer mehr "Flexibilität" und "Transparenz" als Tor zu Einzigartigkeit, Effizienz und Praktikabilität. Dies kann durch Präsenz von Führungskräften und Mitarbeitenden erreicht werden, die "out of the box" denken und handeln und die Fähigkeit haben, Ressourcen zu verwalten und zu investieren, die wir im VEN und in Deutschland haben. Denn wir brauchen dieses Denken unbedingt. Ich stelle mir die weitere Zusammenarbeit von UMBAJA und VEN bunt, global, flexibel und transparent vor, in der alle Mitglieder ihre maximale Leistungsfähigkeit entfalten können.

Maissara Saeed ist Gründer von Umbaja. Der Verein setzt sich für die Rechte und für Empowerment von Geflüchteten ein sowie für interkulturellen Austausch und Perspektivwechsel. Insbesondere bei der Etablierung von Arbeitsplätzen und Gründung eigener Unternehmen wird unterstützt.



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.

Bildungspartnerschaften fördern

Globales Lernen und internationale Bildungspartnerschaften sind zwei Bereiche, die uns besonders mit dem VEN verbinden. Ich wünsche mir, dass sich der VEN weiterhin stark macht für internationale Bildungspartnerschaften und zivilgesellschaftliches Engagement dahingehend unterstützt. Lasst uns weiterhin Globales Lernen für einen gesellschaftlichen Wandel in Niedersachsen unter Einbringung von Perspektiven von Menschen aus dem Globalen Süden voranbringen!

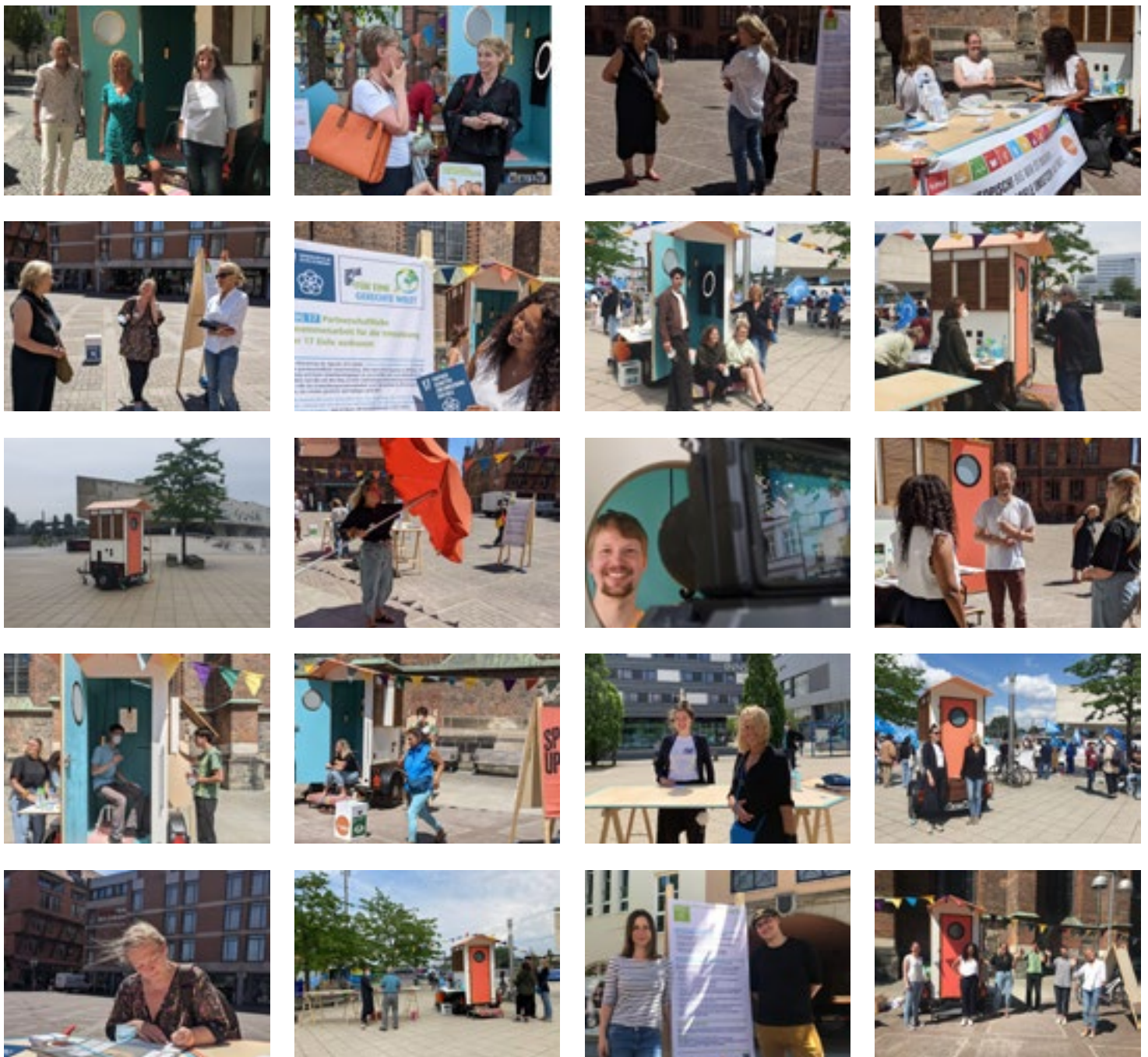
Sarah Laustroer ist Koordinatorin des internationalen Netzwerks für Bildungsaktivist*innen „Learn2Change“

AUSTAUSCH MIT DEM VEN

Nicht nur im Jubiläumsjahr ist dem VEN der Kontakt zu seinen Mitgliedern und Kooperationspartner*innen wichtig.

Wir freuen uns immer über Ideen für gemeinsame Projekte oder Feedback und Anregungen zu unserer Arbeit. Bei Fragen und Problemen haben wir ein offenes Ohr und sind bemüht gemeinsam Lösungen zu finden.

Das Team in der Geschäftsstelle freut sich über Mails und Anrufe, gern können wir auch ein persönliches Gespräch bei fair gehandeltem Tee oder Kaffee vereinbaren.



*Im Sommer waren die Eine Welt-Promotor*innen in Niedersachsen unterwegs und haben mit Engagierten der Eine Welt-Szene gesprochen.*

WÜNSCHE, FORDERUNGEN, VISIONEN

Auf Tuchfühlung mit der Basis

Der VEN ist ein Zusammenschluss von über 100 Eine Welt-Initiativen und das Sprachrohr für Menschen, die sich in Niedersachsen für globale Gerechtigkeit einsetzen. Dazu ist es unerlässlich zu wissen, was die Menschen im Land bewegt: An welchen Projekten arbeiten sie gerade? Welche politischen Forderungen haben sie? Wo gibt es Schnittstellen für das gemeinsame Wirken? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, ist der VEN durchs Land gereist. Bei einer Tour durch die Regionen, bei einer Landeskongress in Hannover und in zahlreichen virtuellen Gesprächen hat er Stimmen aus der Szene eingesammelt.

SPEAK UP!

FÜR EINE GERECHTE WELT!



„Was kann ich tun, um nachhaltiger zu leben – damit die Welt auch morgen noch existiert?“ – das wollte der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen von den Menschen in Niedersachsen wissen. Unter dem Titel „Speak up für eine gerechte Welt!“ ist der Verein durchs Land getourt. Mit sieben Zielen für eine global gerechte Welt und einer mobilen Kamerabox machte er Halt in sieben Regionen. Auf öffentlichen Plätzen kam das Team mit Passant*innen und engagierten Gruppen ins Gespräch und fragte nach Ideen, um ein Gutes Leben für alle zu gestalten. Im Fokus standen die Themen: Hunger überwinden, Bildung gestalten, nachhaltige Produktion, faires Wirtschaften, Ungleichheiten reduzieren, internationale Partnerschaftsarbeit und nachhaltige Städte und Gemeinden. Entstanden sind mehr als 100 Video-Statements, die zeigen, wie bereits heute lokale Initiativen Verantwortung übernehmen, um zu einer global gerechten Welt beizutragen. „Wir sind begeistert, wie viele Ideen und tolle Projekte es im Land schon gibt“, sagt VEN-Geschäftsführerin Katrin Beckedorf. Sie betont immer wieder, welchen Beitrag die Zivilgesellschaft zur Umsetzung der Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung leisten kann. Allerdings müssten auch Wirtschaft und Politik ihre Verantwortung wahrnehmen. Umso mehr freut sie sich, über das gute Medienecho und die Aufmerksamkeit, die ihre Aktion erzielt hat.

www.ven-nds.de/promotour2021

VISION 2030 Wirtschaft + Menschenrechte

Auch bei der Entwicklungspolitischen Landeskonzferenz „Vision 2030“ kam der VEN mit Menschen ins Gespräch. In Videostatements sammelten die Anwesenden Visionen, wie die Zukunft von Wirtschaft und Menschenrechten aussehen könnte. Zu Wort kamen Politiker*innen wie der Europaabgeordnete Bernd Lange oder der Bundestagsabgeordnete Ottmar von Holtz, VEN-Urgestein Hannes Philipp und viele weitere Referent*innen und Teilnehmer*innen der Konferenz. Ausbeutung darf nicht länger die Norm sein, es muss endlich verbindliche Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtsstandards für die gesamte Lieferkette geben und deren Nichteinhaltung entsprechend sanktioniert werden – so einige Stimmen. VEN-Geschäftsführerin Katrin Beckedorf träumt sogar von einer Zukunft, in der der VEN nicht mehr existieren muss, weil ... „bis 2030 wird das sicher nichts, aber ...“

www.ven-nds.de/Vision2030



30 JAHRE
»ven«
EINE-WELT-ARBEIT

Die Webseite zum Jubiläum

Ein Geburtstag – ein runder noch viel mehr – lädt auch immer dazu ein, inne zu halten und darauf zurück zu blicken, was in den vergangenen Jahren alles passiert ist. Auch das haben wir gemacht. Wir haben Menschen, mit denen wir zusammen gearbeitet haben, gefragt, woran sie sich gerne zurück erinnern; welche Erfolge wir gemeinsam feiern konnten; aber auch was wir in der Zukunft gemeinsam angehen wollen.

Einige der Antworten finden sich in dieser Ausgabe der Positionen wieder; manche mussten wir kürzen, wieder andere haben es gar nicht ins Heft geschafft. Damit nichts verloren geht, haben wir alle Texte, Videostatements und Tonaufnahmen online veröffentlicht. Auf der Webseite findet sich eine bunte Sammlung an Stimmen und Bildern, die die bewegte Geschichte des VEN und seine Wegbegleiter zeigt. www.ven-nds.de/30Jahre

Und gefeiert haben wir auch!

„Man soll die Feste feiern, wie sie fallen“, heißt es so schön. Deshalb haben wir aller Widrigkeiten zum Trotz zu einer Geburtstagsfeier eingeladen. Am 5. November haben wir in Hannover – im Anschluss an unsere Mitgliederversammlung – mit Mitgliedern und Freund*innen ein rauschendes Fest gefeiert. Gemeinsam sind wir auf eine kleine Zeitreise durch die Geschichte unseres Vereins gegangen, haben alte Bekannte getroffen und neue Freund*innen gefunden. Wir haben in Erinnerungen geschwelgt und Pläne für die Zukunft gemacht; gute Gespräche geführt, gelacht und getanzt.



Alle guten VEN- Leben

Ihre Glückwünsche für den VEN

Wir freuen uns über die
Einsendung weiterer Glück-
wünsche und Erinnerungen,
um diese auch auf unserer
Webseite zu veröffentlichen.

foej@ven-nds.de



Eine Welt in Niedersachsen!

Ob „Eine Welt Läden“ oder Vertretung der internationalen Zivilgesellschaft – 30 Jahre VEN sind Grund zu feiern. Als der Verein vor 30 Jahren gegründet wurde, haben sich manche gefragt, warum ein niedersächsischer Landesverband für globale Arbeit? Eine Antwort hatte die damalige rot-grüne Landesregierung gegeben. Sie hatte die Förderung des Milchabsatzes in der chinesischen Provinz Anhui runter gefahren – und musste die Zusammenarbeit mit dem Sudan wegen der Eskalation im dortigen Bürgerkrieg beenden. Deshalb wurden nun andere Schwerpunkte gesetzt. Brunnenbau, Solarenergie und Umschulung des damals noch demokratischen, gerade unabhängig gewordenen Eritrea waren Projekte. Die Zusammenarbeit mit Irakisch-Kurdistan nach dem Irak-Krieg kam hinzu.

Dieses internationale Engagement sollte auch mit einer Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft unterlegt werden. Und so begann die Kooperation mit dem neu gegründeten VEN. Er war von Beginn mehr als ein Dachverband der Weltläden. Es ging ihm um entwicklungspolitische Bildungsarbeit, ebenso wie um die Stärkung des Wissens um unsere globale Verantwortung. 30 Jahre VEN, das sind dreißig Jahre ‚Global denken – Regional handeln‘.

Jürgen Trittin, ehemaliger Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Ehrenmitglied im VEN



Ein persönlicher Rückblick

Der erste Vorstand (Georg May, Reinhold Böhmer und ich) sah die Chance, zu neuen Ufern aufzubrechen. Nicht nur bei uns, sondern auch global herrschte rege Aufbruchstimmung in den Jahren 1991/1992. Die UN Konferenz in Rio „Umwelt und Entwicklung“ mit den Beschlüssen zur Agenda 2000 war ein beredtes Dokument dafür. Barbara Unmüßig, die selbst als NGO-Vertreterin in Rio teilgenommen hatte, brachte diesen Geist gewissermaßen im Reisegepäck mit: NGOs bekamen staatliche Finanzmittel für ihre Bildungs- und Informationsarbeit – selbst wenn sie die Regierung kritisierten. Das war neu und gut.

Mich selbst hatte damals am meisten die Berechnung des individuellen Umweltaumes aus den Niederlanden beeindruckt. Ein Langstreckenflug bedeutete, die individuelle Grenze der CO2-Emissionen für 30 Jahre auszureizen. Das hat meine beruflichen und privaten Entscheidungen im Hinblick aufs Reisen deutlich geprägt. Werben für den Fairen Handeln und für einen Lebensstil, der möglichst wenig Ressourcen verbraucht – das bleibt mir nach wie vor wichtig und schafft eine konkrete Verbindung zu den Menschen auf der Südhalbkugel. Daran sollte der VEN festhalten!

Dr. Cornelia Johnsdorf, Leiterin des Kirchlichen Entwicklungsdienstes der evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Braunschweig und Hannovers (KED)

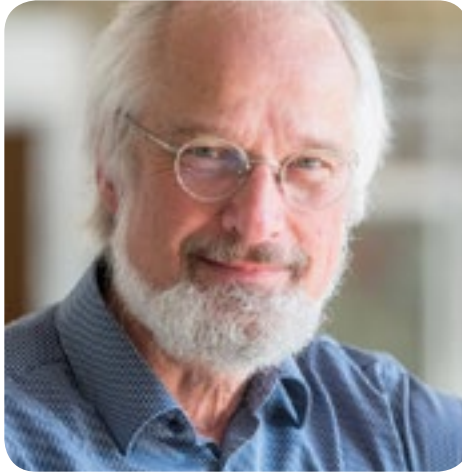


Gut, dass er gegründet wurde!

„Ein paar Zeilen zum 30. Geburtstag schreiben. Klar, machst du gern.“, hab ich mir spontan gesagt. War doch Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre, die Zeit des Umdenkens von klassischer „Entwicklungspolitik“ hin zu „Entwicklungszusammenarbeit“. Es hat einige Zeit gedauert, bis die Politik in Deutschland begriffen hatte, dass dieses seinerzeit als vorrangig bundespolitisches verstandene Thema nicht ohne ein solides Fundament in der eigenen Gesellschaft erfolgreich funktionieren kann. Als Landespolitiker war für mich in dieser Zeit der Denkansatz „Global denken – Lokal handeln“ ein wichtiger Impuls für die Unterstützung des VEN; noch bevor Begriffe wie „Nachhaltigkeit“ und „Klimawandel“ weltweit Wirkung zu zeigen begannen.

Im VEN haben viele Initiativen mit unterschiedlichsten Schwerpunkten ihre Kräfte gebündelt. Hartnäckig und unüberhörbar haben sich Hannes Philipp und Katrin Beckedorf als „Lobbyist*innen“ im guten Sinne für die Verbandsziele eingesetzt. Durch konstruktive Kritik, bessere Alternativen, Bildungsarbeit und eindrucksvollen Projekte gilt es, falsch angelegte Zukunftspolitik zu korrigieren. Das war und ist rückblickend ein richtiger Ansatz. Es bleibt noch viel zu tun. Deshalb tut die Politik, tun wir alle gut daran, den VEN bei seinem Engagement weiter zu unterstützen.

Heinrich Aller, Niedersächsischer Finanzminister von 1998 bis 2003



Liebe Freundinnen und Freunde,

Meine Güte, was die Zeit vergeht. Und auch der VEN wird in diesem Jahr 30 Jahre alt! Genauso wie Germanwatch, das am 24. Februar 1991 begründet wurde. Herzlichen Glückwunsch Euch allen und uns allen zu dem, was wir für die Verantwortungsübernahme des „Entwicklungslandes Deutschland“ beigetragen haben. Unser Zusammenwirken bei EXPO-WATCH zur Jahrhundertwende war ein wichtiger Impuls in dem Zusammenhang.

Die Umsetzung der Agenda 2030 mit den 17 SDGs und die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens sind aber weiterhin essentiell! Alle müssen mit anpacken! Act locally – think globally – das gilt heute genauso wie damals. Die Landeskonferenzen des VEN, an denen ich vor allem in den Anfängen immer gerne teilgenommen habe, waren nicht nur nach innen gerichtet, sondern hatten auch eine Strahlkraft über die Landesgrenzen hinaus! Danke für Eure tollen Aktivitäten! Macht kraftvoll weiter und seid herzlich begrüßt.

Klaus Milke, Ehrenvorsitzender von Germanwatch, Vorsitzender der Stiftung Zukunftsfähigkeit und Chair der internationalen Stiftungsplattform „Foundations 20“



Gemeinsam (die) Welt gestalten

Seit 30 Jahren vernetzt der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen Nichtregierungsorganisationen, Initiativen und Weltläden im Einsatz für nachhaltige Entwicklung und globale Verantwortung. Seit 2009 ist die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung (NBU) verlässlicher Förderpartner für den Verband, um ehrenamtliches Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit zu fördern und zu stärken. Insgesamt unterstützte die NBU 17 Projekte des VEN mit knapp 1 Million Euro, darunter im Jahr 2020 die ersten entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsstage in Niedersachsen.

Unter dem Titel „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ vernetzten sich bei weltwechsel Niedersachsen trotz der globalen COVID-19-Pandemie Menschen aus dem ganzen Land. Sie stellten im Rahmen von mehr als 50 Einzelveranstaltungen ihre Initiativen und Projekte vor und diskutierten, wie eine global gerechte Welt entwickelt werden kann. Vor dem Hintergrund dieses in ganz Niedersachsen beheimateten Engagements blickt die NBU zuversichtlich in die Zukunft und gratuliert dem VEN ganz herzlich zum runden Jubiläum!

Karsten Behr, Geschäftsführer der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung

Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen ist seit 30 Jahren ein Zusammenschluss von über 100 Eine Welt-Initiativen und das Sprachrohr für Menschen, die sich in Niedersachsen für globale Gerechtigkeit einsetzen. Der VEN bietet eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung, berät seine Mitglieder vor Ort, qualifiziert mit Fortbildungen und Seminaren, koordiniert landesweite Kampagnen und Programme und stärkt damit zivilgesellschaftliches Engagement. Auf landespolitischer Ebene bringt der VEN globale Themen ein, wirbt für mehr Politikkohärenz und Verantwortung.

